

Begleitblatt Geschäftsbereichsbeteiligung

Gegenstand: Vorstellung der Arbeit des Kinderbüros unter Einbeziehung der Auswertung des 2. Kinderkongresses und dem Stand der Umsetzung der Kinderfreundlichkeitsprüfung in der Stadtverwaltung III/2003/02988

Einreichender Geschäftsbereich: GB V Soziales, Jugend u. Gesundheit

Informationsvorlage

TOP:
Vorlagen-Nummer: **III/2003/02988**
Datum: 29.04.2003
Bezug-Nummer.
Kostenstelle/Unterabschnitt:
Verfasser: Szabados, Dagmar

Beratungsfolge	Termin	Status
Beigeordnetenkonferenz	29.04.2003	nicht öffentlich Vorberatung
Jugendhilfeausschuss	15.05.2003	öffentlich Vorberatung
Bildungsausschuss	04.06.2003	öffentlich Kenntnisnahme
Stadtrat	25.06.2003	öffentlich Kenntnisnahme

Betreff: Vorstellung der Arbeit des Kinderbüros unter Einbeziehung der
Auswertung des 2. Kinderkongresses und dem Stand der Umsetzung der
Kinderfreundlichkeitsprüfung in der Stadtverwaltung

Beschlussvorschlag

Information

1. über die Arbeit des Kinderbüros der Stadt Halle (Saale).
2. über die Ergebnisse des 2. Kinderkongresses „(H)Alle für mehr Kinderfreundlichkeit“
3. über die Umsetzung der Kinderfreundlichkeitsprüfung in der Stadtverwaltung.

Szabados
Bürgermeisterin

Haushaltsstelle: VerwHH :
VermHH :

Ingrid Häußler
Oberbürgermeisterin

Begründung:

1. Die Verwaltung informiert über die Arbeit des Kinderbüros der Stadt Halle (Saale)

Das Kinderbüro der Stadt Halle (Saale) besteht seit dem 6. Dezember 2001. Es hat sich aus den bereits seit 11 Jahren bestehenden Strukturen des Kinder- und Jugendschutzes entwickelt und wurde um zwei weitere Aufgabenschwerpunkte und eine Mitarbeiterin erweitert.

Die 3 Mitarbeiterinnen des Kinderbüros setzen damit den gesetzlichen, erzieherischen und strukturellen Kinder – und Jugendschutz der Stadt Halle (Saale) um, sind Ansprechpartner für Partizipationsprojekte mit Kindern und Jugendlichen und koordinieren die Umsetzung der Kinderfreundlichkeitsprüfung der Stadtverwaltung.

Diese Aufgabenschwerpunkte umfassen ein breites Spektrum, welches nachfolgend detaillierter dargestellt ist.

1.1 Der Kinder- und Jugendschutz in der Stadt Halle (Saale) - eine Schwerpunktaufgabe im Kontext des Kinderbüros

Jugendschutz heute ist im Wesentlichen ein Bestandteil der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe, der eine **Sicherheitsfunktion** der Rechte der Kinder- und Jugendlichen auf Erziehung und auf eine gesunde körperliche und geistige Entwicklung besitzt. Jugendschutz versteht sich dabei als Anwalt der nachwachsenden Generation, der die Interessen gegenüber den politischen Verantwortlichen, gegenüber Veranstaltern, Gewerbetreibenden, Erziehungs- und Bildungsinstanzen, aber auch gegenüber Städte- und Verkehrsplanern vertritt. Er analysiert dabei kontinuierlich Veränderungen in der Gesellschaft unter dem Gesichtspunkt, mögliche Beeinträchtigungen für Kinder- und Jugendliche bereits in der Entstehungsphase zu erkennen.

Es ist daher eine wesentliche Aufgabe des Jugendschutzes geeignete Maßnahmen zur Beseitigung der festgestellten Beeinträchtigungen zu entwickeln.

Diese können sowohl gesetzliche Initiativen (**gesetzlicher Kinder- und Jugendschutz**) oder strukturelle Veränderungen (**struktureller Kinder- und Jugendschutz**) als auch der Einsatz von Aufklärungs-, Erziehungs- oder Beratungsangeboten (**präventiv/erzieherischer Kinder- und Jugendschutz**) sein.

Die Zielgruppen des Kinder- und Jugendschutzes sind Kinder, Jugendliche, junge Volljährige, Eltern, Lehrer, Erzieher, Arbeitgeber, Ausbilder, Bezugspersonen junger Menschen und die breite Öffentlichkeit.

1.1.1 Der erzieherische Kinder- und Jugendschutz (erz. KJS)

Der **erzieherisch/präventive Kinder- und Jugendschutz** ist die einzige Struktureinheit in der Jugendhilfe, die die Prävention zum Hauptauftrag hat (SGB VIII §14).

► SGB VIII §14 - Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz

- (1) jungen Menschen und Erziehungsberechtigten sollen Angebote des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes gemacht werden.
- (2) Die Maßnahmen sollen
 1. Junge Menschen befähigen, sich vor gefährdenden Einflüssen zu schützen und sie zu Kritikfähigkeit, Entscheidungsfähigkeit und Eigenverantwortlichkeit sowie zur Verantwortung gegenüber ihren Mitmenschen führen,

2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte besser befähigen, Kinder und Jugendliche vor gefährdenden Einflüssen zu schützen.

1

Die Mitarbeiterinnen des KJS der Stadt Halle(Saale) legen ihre Handlungspriorität entsprechend der gesetzlichen Grundlage auf eine **frühzeitige Prävention** in Form von Information, Aufklärung, Beratung, thematischer Sensibilisierung von Zielgruppen und Erfahrungsaustausch zur Vorbeugung gegen und zum kritischen Umgang mit möglichen Gefährdungen.

Ziel aller Interaktionen der Mitarbeiterinnen ist die **Befähigung** von Kindern und Jugendlichen zu einer **selbst bestimmten Lebensführung, zur Kritikfähigkeit, Entscheidungsfähigkeit und Eigenverantwortung**.

Entsprechend der Lebenslage und Situation der Kinder und Jugendlichen unserer Stadt orientieren sich die Interaktionen des KJS an den verschiedenen Gefährdungsbereichen.

Zu denen gehören.

<u>Umweltgefährdungen</u> Gefährdungsbereich AIDS Umwelt Verkehr im Zusammenhang mit Arbeit im häuslichen Bereich, bei Sport und Spiel allgemeine Gesundheits- gefährdungen.....	<u>Mediengefährdungen</u> Printmedien Fernsehen, Hörfunk Film, Video Computer, elektronische Speichermedien Tonträger Schuldenfalle Handy Bildschirmtext.....	<u>Gefährdungen in der Freizeit</u> Gaststättenbesuch Tanzveranstaltungen Spielhallen, Automaten, Glücksspiel Sexuell bezogene Vergnügungsangebote Spielzeug Konsumgefährdung/Kinder- und Jugendmarketing.....
<u>Suchtgefährdungen</u> <u>suchtmittelunspezifische</u> <u>Prävention</u> Gefährdungsbereich Alkohol, Nikotin, Arzneimittel, Schnüffell- stoffe, gestörtes Essverhalten psychoaktive Substanzen.....	<u>Ideologische Gefährdungen</u> Konfliktträchtige religiöse und weltanschauliche Gruppierungen Extremistische politische Gruppierungen.....	<u>Gewaltgefährdungen</u> körperliche und seelische Gewalt gegen Kinder und Jugendliche sexueller Missbrauch Gewalt unter Kindern, Jugendlichen und Volljährigen.....

Im Rahmen des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes organisieren die Mitarbeiterinnen des Jugendschutzes **Informations-, Beratungs- und Hilfsangebote** für Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Erziehungsberechtigte und pädagogische Fachkräfte zu allen benannten kinder- und jugendgefährdenden Bereichen.

Sie gestalten nach Bedarf Multiplikatorenveranstaltungen, Fachforen und Elternabende in Kindertagesstätten, Schulen aller Schulformen und Jugendfreizeiteinrichtungen und führen Präventionsveranstaltungen für Kinder und Jugendliche zu den Themen Aggression, Gewalt, Sexualität und AIDS, Sucht, neuere religiöse Sondergemeinschaften und dem Umgang mit Medien durch.

In den letzten Jahren orientierten sich die **Präventionsprojekte** und Angebote des Kinder- und Jugendschutzes in der Stadt Halle(Saale) vordergründig entsprechend der Jugendsituation an den Gefährdungsbereichen Sucht/Drogen – Umgang mit psychoaktiven

Substanzen, Gewalt mit all seinen Darstellungs- und Erscheinungsformen, auf die neureligiösen Sondergemeinschaften sowie die auf die AIDS – Prävention.

2

Dazu gehört u. a. die Organisation und Durchführung des **jährlich stattfindenden Suchtpräventionstages**, die **Organisation von thematischen Ausstellungen** (z.B. SehnSucht), die Durchführung zahlreicher Präventionsveranstaltungen in Schulen im Rahmen der AIDS – Prävention (gemeinsam mit dem Koordinierungskreis AIDS – Prävention der Stadt Halle und des Saalkreises) und die Organisation und Durchführung von präventiven Theaterstücken.

Die im letzten Jahr durch die Mitarbeiterinnen des Jugendschutzes und deren Vernetzungspartner entwickelte Broschüre „Gegen Gewalt an Kindern und Jugendlichen“ ist eine weitere Umsetzungsstrategie des erzieherischen KJS.

1.1.2 Der gesetzliche Kinder- und Jugendschutz (gesetzl. KJS)

Der gesetzl. KJS umfasst die Information, Beratung und Kontrolle der bestehenden Jugendschutzgesetze und richtet sich damit an Gewerbetreibende, Erziehungsberechtigte, pädagogische Fachkräfte, Kinder und Jugendliche.

In den vergangenen Jahren fand unter der bundesweiten Einbeziehung der Mitarbeiter des Kinder- und Jugendschutzes eine **Novellierung der Jugendschutzgesetze** (JÖSCHG, GjS) statt. Das Ergebnis liegt nun vor und soll nach Unterzeichnung des Staatsvertrages der Länder über den Schutz der Menschenwürde und den Jugendschutz in Rundfunk und Telemedien in Kraft treten. Dies wird voraussichtlich im Frühjahr 2003 der Fall sein, so dass in den darauf folgenden Monaten eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit zu dem neuen Gesetz erforderlich ist. Um diesem Anliegen Rechnung zu tragen, wird durch das Kinderbüro für den November 2003 eine „**Lokale Multi – Media – Woche in der Stadt Halle (Saale)**“ vorbereitet.

Zu den bisher bestehenden und derzeit noch geltenden Jugendschutzgesetzen wurden, wie nachfolgend dargestellt, Beratungen und Kontrollen durchgeführt.

- **Gesetz zum Schutz der Jugend in der Öffentlichkeit (JÖSCHG)**

Durchführung von Jugendschutzkontrollen in Spielotheken, Videotheken, Gaststätten, an Kiosken, in Supermärkten, Nachtbars, Sex-Shops, Kinos, Diskotheken, an Imbissständen in enger Zusammenarbeit mit Polizei, Ordnungsamt, Staatsanwaltschaft, Bundes- und Landesministerien. (Kontrollen erfolgen nach Bürgerbeschwerden, Informationen durch Kinder und Jugendliche, durch SozialarbeiterInnen und Meldungen von Verstößen)

Die Mitarbeiterinnen sind verantwortlich für die Aufnahme und Weiterleitung von Jugendschutzverstößen an die entsprechenden weiterarbeitenden Stellen und Behörden.

- **Gesetz über die Verbreitung jugendgefährdender Schriften (GjS)**

Die Mitarbeiterinnen des Kinder- und Jugendschutzes kontrollieren in Videotheken/Videoauslagen, Zeitungskiosken, Supermärkten und Bibliotheken Sie prüfen die Indizierungswürdigkeit von Medien und leiten nach Feststellung eines Bedarfes das Indizierungs- und Beschlagnahmungsverfahren in Fällen von jugendgefährdenden Medien ein. Sie initiieren die Weiterleitung von Informationen an das Ordnungsamt zur Einleitung von Straf- und Ordnungswidrigkeitsanzeigen bei Verstößen.

Bisher eingeleitete Indizierungen durch den Kinder- und Jugendschutz:

1996 FKK Zeitschrift „Jung und Frei“ – führte zu einer bundesweiten Beschlagnahmung

1997 CD's von Oliver Kalkofe „Onkel Hottes Märchenstunde“

2002 CD's „E - Nomine – Finsternis“

Die Mitarbeiterinnen des Kinder- und Jugendschutzes wirken in übergreifenden Fachforen und Arbeitsgruppen bei der Bearbeitung von Grundsatzfragen zum Jugendschutz und bei Novellierungen im Interesse von Kindern und Jugendlichen mit.

- **Jugendarbeitsschutzgesetz (JArbSchG)**

Die Mitarbeiterinnen des Kinder- und Jugendschutzes im Kinderbüro der Stadt bearbeiten Anträgen nach §6, Abs.1 und § 14 JArbSchG - Ausnahmegenehmigung zur Kinderarbeit z.B. bei Theateraufführungen oder Castings in enger Zusammenarbeit mit verschiedenen Gewerbeaufsichtsämtern.

Sie führen Vor-Ort Kontrollen zu den aus der Bevölkerung gemeldeten Verstößen durch und erstatten Meldung an das Gewerbeaufsichtsamt Halle zur weiteren Kontrolle und der Einleitung von Bußgeldverfahren. In Gesprächen mit den Gewerbetreibenden vermitteln die Mitarbeiterinnen des KJS Informationen zu gesetzlichen Bestimmungen und deren Änderungen.

Im Kinderbüro beraten die Mitarbeiterinnen des KJS Jugendliche, Eltern, Lehrer, Lehrausbilder, Gewerbetreibende und Arbeitgeber zu rechtlichen Grundlagen. (z.B. Informationen zur Ferienarbeit, Beachtung von Pausen und Ruhezeiten usw.)

1.1.3 Der strukturelle Kinder- und Jugendschutz (strukt. KJS)

Der gesetzliche und der erzieherische Kinder- und Jugendschutz in der Stadt Halle (Saale) können nur so erfolgreich umgesetzt werden, wie es die derzeitigen **sozialen Räume und Kontexte** für hallesche Kinder, Jugendliche und Familien zulassen.

Die Mitsprache und Mitarbeit des Kinder- und Jugendschutzes in verschiedenen Arbeits- und Entscheidungsgremien dient deshalb dem Ziel, die sozialen Räume und Kontexte in denen Entwicklung und Aufwachsen stattfinden, durch entsprechende Interventionen zu verändern um positivere Lebens- und Umweltbedingungen für Kinder, Jugendliche und Familien zu schaffen. Das ist gleichzeitig das Ziel des strukturellen Kinder- und Jugendschutzes.

Für eine kommunale und politische Umsetzung der Ziele und Aufgaben des gesetzlichen und erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes innerhalb der Kontexte des strukt.

Jugendschutzes benötigen die Mitarbeiterinnen eine enge **Vernetzung und Zusammenarbeit** mit kommunalen und überregionalen Kooperationspartnern. Der Ausbau der Beziehungen zu Kooperations- und Vernetzungspartnern zur Änderung der bestehenden strukturellen Kontexte, im Sinne eines Lebenslagen bezogenen präventiven Kinder- und Jugendschutzes, ist immanente Aufgabe der Mitarbeiterinnen des Kinder- und Jugendschutzes.

Die Mitarbeiterinnen sind dabei in verschiedenen kommunalen und Landesarbeitsgremien tätig, um sowohl eine enge Zusammenarbeit und Vernetzung bei gefährdungsspezifischen Themen als auch die Schaffung von Strukturen zu den Bereichen des KJS zu unterstützen.

Mit der Diskussion und Umsetzung der neuen Leitziele der Kinder-, Jugend- und Familienpolitik in der Stadt Halle (Saale) gewinnt der strukt. KJS, die Schaffung von sozialen Umsetzungsräumen, zunehmend mehr an Bedeutung.

Eine „Kinderfreundliche Stadt“, mit kinder-, jugend- und familienfreundlichen Sozialräumen und Lebenskontexten, in denen Gefährdungsbereiche eingeschränkt und Kinder, Jugendliche und Familien lernen durch Aktivierung ihres Selbsthilfepotentials mit Gefährdungsbereichen umzugehen, ist zum einen Ziel des Kinder- und Jugendschutzes und stellt darüber hinaus einen weiteren Schwerpunkt der Arbeit des Kinderbüros dar.

1.2 Koordinierung der Kinderfreundlichkeitsprüfung (KFP) der Stadtverwaltung

Mit dem **Stadtratsbeschluss** vom 30. Januar 2002 zur „Einführung und Umsetzung der Kinderfreundlichkeitsprüfung in der Stadtverwaltung Halle (Saale)“, begab sich die Verwaltung auf den Weg zu einer kinderfreundlichen Stadt.

Mit dem Beschluss, bei kommunalen Entscheidungen stärker die Situation und die Interessen von Kindern und damit ihrer Familien zu berücksichtigen verdeutlicht die Stadt Halle auch nach außen, dass sie **kinder- und familienfreundliches Handeln** nicht als Luxus sondern als zunehmend **wichtigen Standortfaktor** ansieht.

Die Vorbereitungen zur Erstellung des Stadtratsbeschlusses wurden bereits durch die Mitarbeiterinnen des Kinder- und Jugendschutzes koordiniert, so dass nach der erfolgten Beschlussfassung die weitere Koordination der KFP dem Kinderbüro übertragen wurde.

Um den beschlossenen Kriterienkatalog im gesamten Verwaltungshandeln umzusetzen und die Mitarbeiterinnen der einzelnen Fachbereiche für die KFP zu motivieren, wurde aus jedem Fachbereich ein Vertreter benannt, welcher dort für die Koordination zuständig ist. Damit war eine weitere Grundlage für die Umsetzung der KFP gelegt.

Eine genauere Ausführung zum Stand der Umsetzung der KFP kann unter Punkt 3 nachgelesen werden.

1.3 Partizipation von Kindern und Jugendlichen

Mit der Entstehung des Kinderbüros und der personellen Erweiterung um eine Mitarbeiterin (aus der Verwaltung Kindertagesstätten) wurde eine Grundlage geschaffen, der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in unserer Stadt ein Podium zu geben. Es wurde nunmehr möglich, Partizipation nicht nur in kleinräumlichen Strukturen stattfinden zu lassen, sondern mit der Koordination, Vernetzung und Durchführung entsprechender Projekte über diese Grenzen hinauszusehen.

Im ersten Jahr des Bestehens des Kinderbüros wurden diesbezüglich schon einige Projekte umgesetzt die aufgezeigt haben, wie wichtig Beteiligung für Kinder und Jugendliche ist.

Partizipationsprojekte wie „United-Paintings“, „Stadtumbau – Ost“ und der „2. Kinderkongress“ waren erste positive Interaktionen hallescher Kinder und Jugendlicher. Diese Projekte haben nicht nur dazu geführt, dass Kinder und Jugendliche hallescher Schulen sich angesprochen fühlten, sondern dass auch einige Mitarbeiterinnen der Stadtverwaltung einen anderen Blick für eine kinderfreundliche Stadt bekommen haben.

Das Projekt „**United Paintings**“ – **Kinder gestalten Europa** fand am 31.05. und 1. Juni 2002 zum Internationalen Kindertag im Stadtteil Halle/Neustadt statt. Es ist eine Initiative des Bochumer Vereins „Together in Peace“ (T.I.P.) unter der Schirmherrschaft von Unicef. Unter dem Motto „Für Freundschaft ohne Grenzen“ wird weltweit gemeinsam mit vielen Kindern und Erwachsenen ein unübersehbares Zeichen für Toleranz und Völkerverständigung gesetzt. In den vergangenen 5 Jahren ist dieses internationale Projekt, bei welchem Kinder Stoffstücke bemalten die zu einem Friedensbanner zusammengenäht wurden, mit Hilfe von 8000 Kindern aus 11 Nationen auf 2000 Meter gewachsen.

An diesem Projekt beteiligten sich Kindereinrichtungen und Schulen aus Halle/Neustadt, die sich kreativ und auf ganz praktische Weise mit dem Thema Völkerverständigung

5

auseinandersetzten und bei einer großen Parade am 31. Mai ihr Banner durch ihren Stadtteil trugen.

Auch aus den **Partnerstädten** der Stadt Halle (Saale) Linz und Karlsruhe waren Gäste angereist, die das Projekt in den kommenden Jahren in ihre Städte holen wollen.

Unter dem Motto des Wettbewerbes „**Stadtumbau nur mit uns**“ gab es die Beteiligungsprojekte „**Silberhöhe - die Waldstadt**“ und „**Zuhause im Südpark**“. Ziel beider Projekte war es, Kinder aktiv in die Planung der Stadtteilerneuerung einzubeziehen. Es sollte bei ihnen ein Problembewusstsein für notwendige Veränderungen im Wohngebiet geweckt werden. Sie sollten Visionen entwickeln, wie ihr erneuerter Stadtteil aussehen soll, was sie sich dort wünschen und sie sollten bei ihren Planungen die Bedürfnisse anderer Betroffener (Eltern mit Kleinkindern, Erwachsene, Senioren, Behinderte) mit bedenken.

Hierzu gab es in beiden Stadtteilen eine Zukunftswerkstatt und Projektarbeiten mit Grund- bzw. Sekundarschülern die sich für Veränderungen in ihrem Stadtteil interessierten und daran aktiv mitwirken wollten. An mehreren Nachmittagen fanden dazu Veranstaltungen statt, bei denen die Schüler für die jeweiligen Probleme sensibilisiert wurden, Ziele benannt wurden und eine Auseinandersetzung mit dem Wohnumfeld stattfand.

Als Ergebnisse entstanden verschiedene Modelle von Spielplätzen und Grünanlagen, welche die Ideen und Vorstellungen der Schüler plastisch darstellten. Die Gesamtdokumentation dieses Beteiligungsprojektes wurde im Rahmen des Bundeswettbewerbes „Stadtumbau nur mit uns“ in Berlin eingereicht. Für das Projekt „Silberhöhe – Die Waldstadt“ **erhielt die Stadt Halle (Saale) den 3. Preis, welcher mit 5000 Euro dotiert war.**

Neben den drei benannten Partizipationsprojekten wurden 2002 noch 3 offene Schulhöfe mit Kindern und Jugendlichen geplant und ein Kinderfreizeitplan mit den Kindern des Kinderclubs, welcher sich regelmäßig im Kinderbüro trifft, erstellt. Dieser Kinderfreizeitplan wird Anfang 2003 gedruckt und ist für die Kinder im Wohngebiet Halle- Süd I und interessierte Bürger gedacht. 2003 soll auch für andere Wohngebiete ein solcher Kinderfreizeitplan erstellt werden.

Ein weiteres großes Beteiligungsprojekt war 2002 der **2. Kinderkongress** der Stadt Halle (Saale) unter dem Motto „(H)Alle für mehr Kinderfreundlichkeit“, welcher am 9. November stattfand. (siehe Punkt 2)

2. Die Verwaltung informiert über die Ergebnisse des 2. Kinderkongresses „(H)Alle für mehr Kinderfreundlichkeit“

2.1 Planung und Verlauf des 2. Kinderkongresses

Am 9. November 2002 fand der 2. Kinderkongress der Stadt Halle (Saale) unter dem Motto „(H)Alle für mehr Kinderfreundlichkeit“ in den Franckeschen Stiftungen statt.

Das Ziel dieses Kongresses bestand darin, Kinder und VertreterInnen der Stadtverwaltung kommunikativ und partnerschaftlich zusammenzubringen, die Kinderfreundlichkeitsprüfung bei den Kindern bekannt zu machen und **einen Kinderbeirat zu gründen**.

Grundlage des Kinderkongresses war die Kinderfreundlichkeitsprüfung der Stadtverwaltung, die sich diese am 30.01.02 als Selbstverpflichtung auferlegt hat, und die damit als Prüfverfahren für die gesamte Stadtverwaltung verbindlich ist. Die KFP ist Ausdruck dafür, dass Kinder Träger eigener Rechte und Experten in eigener Sache sind, bedeutet aber auch das Erlernen der „Kulturtechnik“ Partizipation durch Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Unter der Maßgabe die KFP zum Kinderkongress praktisch umzusetzen trafen sich bereits im Vorfeld Vertreterinnen verschiedener Fachbereiche um gemeinsam zu überlegen, wie Kinder und Verwaltung einander näher gebracht werden können.

Dabei wurden Themenschwerpunkte festgelegt die Kinder und Jugendliche, aus den bisherigen Erfahrungen des Kinderbüros, am meisten bewegen. Zu diesen Themen wurden verschiedene Methoden erarbeitet, wie man sie für Kinder interessant aufbereiten kann.

Nach Festlegung der Schwerpunkte für die einzelnen Teams, wurden die Schulen der Stadt Halle (Saale) angeschrieben, mit der Aufforderung **Schüler im Alter von 10 – 14 Jahren** zum 2. Kinderkongress zu deligieren. Die breite Resonanz zeigte, dass großes Interesse an diesem Beteiligungsprojekt bestand, denn es wurden Schülerinnen und Schüler von Sekundarschulen, Sonderschulen und Gymnasien deligiert.

Ebenfalls anwesend waren Kinder von Kinderrat der 1. halleschen Kinderstadt und Kinder von „Tausi“, dem Kinderclub des Adoptiv- und Pflegekinderwesens.

Am 9. November 2002 trafen sich dann die Kinder, Jugendlichen und die Mitarbeiterinnen verschiedener Fachbereiche in den Franckeschen Stiftungen zum 2. Kinderkongress der Stadt Halle (Saale). Sie arbeiteten intensiv in den Workshops welche von ModeratorInnen geleitet wurden, die Erfahrungen in der Gruppenarbeit mit Kindern und Jugendlichen, aber auch Erwachsenen haben.

Die Workshops fanden in 6 Teams statt die sich unterschiedliche Themen und Schwerpunkte gesetzt hatten.

	Teamname	Worum ging es?	
	<u>Team Nr.1</u> SOS - Schule ohne Stress	Wir entwickeln Ideen für die ideale Schule. Kinder und Verantwortliche aus Schulamt und Schulverwaltungsamt suchen und finden gemeinsam Wege zu einer solchen Schule.	
	<u>Team Nr.2</u> Auf dem Regenbogen in die Zukunft	Steht unsere Zukunft auf dem Spiel...? Was bewegt euch zum Thema Umwelt, Natur und Gesundheit? Kommt mit verantwortlichen Erwachsenen in's Gespräch und entwickelt Ideen, um unsere Umwelt zu schützen und etwas für unsere Gesundheit zu tun.	
	<u>Team Nr.3</u> Wenn die Suppe überkocht...	Was wünsche ich mir von Erwachsenen? Wer hat Recht? Muss ich immer gehorchen? Gegenseitige Achtung und Anerkennung... Was finde ich doof? Was ist cool?	
	<u>Team Nr.4</u> Immer diese Langeweile...	Was ist in Halle los? Wo verbringen 10 – 14-jährige ihre Freizeit? Was gibt es? Was fehlt uns? Wie erfahren wir, was es alles gibt und wo etwas los ist...?	
	<u>Team Nr.5</u> Reporter im Einsatz	Wie kann Halle kinderfreundlicher werden? Alle Workshops entwickeln dazu Ideen. Und damit niemand etwas vergisst, soll während des Kongresses eine Zeitung entstehen. Die Kinder führen dazu Interviews durch, sammeln Informationen und fotografieren... Und am Abend nimmt jeder Kongressteilnehmer eine Zeitung mit nach Hause...	
	<u>Team Nr.6</u> So ein Affentheater...	Theater spielen, Bücher lesen, Kunst machen, in's Museum gehen, musizieren... Künstlerische und kulturelle Angebote für Kinder - wie sollen sie sein? Und wie erfahre ich davon?	

In den Workshops arbeiteten je 10 – 15 interessierte Kinder und Jugendliche, sowie 2 – 3 VertreterInnen der betreffenden Fachbereiche der Stadtverwaltung mit, von denen einige in ihrem Bereich für die Umsetzung der Kinderfreundlichkeitsprüfung verantwortlich sind.

Die VertreterInnen der Fachbereiche diskutierten mit den Kindern und Jugendlichen und suchten mit ihnen erste Lösungsansätze für Probleme. Sie sollten die Gedanken der Teilnehmer aufnehmen, in ihre jeweiligen Fachbereiche tragen und die Ergebnisse des

Kongresses hinsichtlich der Umsetzung verfolgen. Sie werden dem Kinder- und Jugendrat weiterhin als Ansprechpartner zur Verfügung stehen.

8

2.2 Ergebnisse des Kinderkongresses

Durch die Teilnahme der Erwachsenen erhielten die Kinder und Jugendlichen konkrete Ansprechpartner, die Diskussionen fanden auf einer fachlichen, ernsthaften Ebene statt und es wurde eine Verbindlichkeit hergestellt.

So konnte das Ziel erreicht werden, nicht nur Vorschläge der Kinder an Erwachsene weiterzureichen, sondern hier standen **Experten miteinander im Austausch**.

Dies wurde von allen Beteiligten sehr positiv bewertet, weil dadurch Ehrlichkeit und Ernsthaftigkeit gewährleistet war.

Der Kinderkongress fand seinen Abschluss, indem alle Arbeitsgruppen ihre Ergebnisse präsentierten.

Dabei war wichtig, dass **alle** Teilnehmer, also Kinder, Jugendliche **und** Erwachsene die Ergebnisse ihrer gemeinsamen Arbeit vorstellen.

Einige Ergebnisse wurden den Erwachsenen sofort überreicht. So übergaben die Kinder und Jugendlichen die Ergebnisse der Teams „Kinderrechte“ und „Freizeit“ an Frau Szabados. Auch der Fachbereich Kulturmanagement konnte sofort konkrete Aufträge mitnehmen. Die anderen Fachbereiche der Stadtverwaltung erhielten die Ergebnisse gemeinsam mit der Dokumentation.

Am Ende des Kinderkongresses wurde der **Kinder- und Jugendrat der Stadt Halle (Saale)** gegründet, dem 15 Kinder und Jugendliche im Alter von 11 – 15 Jahren angehören.

Ergebnisse – Was liegt Kindern und Jugendlichen am Herzen?

Team 1 - Schule

sächlich – technische Ausstattung

- Renovierung der Schulen innen und außen dringend notwendig (farbige Gestaltung, Fenster, Toiletten, Turnhallen)
- Kinder und Eltern würden mithelfen, wenn Farbe usw. von der Stadt gestellt werden könnte – dann würden auch die Schüler alles besser achten
- kaputte Sportgeräte erneuern oder entfernen
- kürzeres, freundlicheres Schulklingeln
- legale Graffitiwände
- Einrichtung von Schülercafés wäre wünschenswert

Schulbetrieb – inhaltliche Arbeit – Umgang von Lehrern und Schülern

- weniger Ausfallstunden oder fachliche Vertretung
- Beteiligung von Schülern an der Unterrichtsgestaltung
- mehr Drogenaufklärung
- mehr Fremdsprachen (nicht nur Englisch)
- mehr Projektwochen
- keine Gewalt zwischen Schülern
- Lehrer sollen bei Gewalt eingreifen – Klärung
- mehr Streitschlichter, Mediatoren, Schulsozialarbeiter

- keine Gewalt (auch verbale) zwischen Lehrern und Schülern

9

- Lehrer sollten ein offenes Ohr haben für Probleme ihrer Schüler
- Lehrer sollten gutgelaunt sein
- Lehrer sollten auch lernen – nicht nur meckern
- kleine Schüler sollten von großen lernen
- Lehrer sollen sich durchsetzen – aber nicht mit Leistungskontrollen
- keine schlechten Noten, wenn viele Schüler etwas noch nicht verstanden haben

Team 2 - Umwelt und Gesundheit

- Verhinderung /Bekämpfung von illegalen Graffiti
- Bekämpfung der Rattenplage („Rattenstaubsauger“)
- Beseitigung / Verhinderung von Hundekot (mal eine Aktion machen)
- es sollte Raucherinseln in der Stadt geben – sonst sollte Rauchen verboten sein
- viele Blumen und Gärten in / an Schulen
- Schülercafès mit Tauschbörsen
- Turnhalle mit Tastgang
- weniger Baustellen

Team 3 – Kinderrechte, Verhältnis Erwachsene « » Kinder

- Kinder/Jugendliche sollten versuchen, Eltern besser zu verstehen, denn sie wollen die Kinder auf das Leben vorbereiten
- auf Eltern zugehen, mit ihnen reden, Kompromisse finden, eigene Bedürfnisse auch mal zurückschrauben
- keine ewigen Wiederholungen von Eltern
- gegenseitiges Vertrauen und Entgegenkommen
- Kinder nicht wie Kleinkinder behandeln
- Gleichbehandlung aller Kinder
- Eltern sollten Kinder mal etwas ausprobieren lassen, damit sie Vertrauen beweisen können
- mehr Zeit für Gespräche in der Familie
- mehr Zeit für Kinder nehmen und besser zuhören
- wichtige Dinge von unwichtigen trennen ▶ so kommt mehr Zeit für die Familie heraus
- Termine kinderfreundlicher abstimmen in der Familie
- gemeinsame Familienplanung für Freizeitgestaltung

Team 4 – Freizeit

- mehr Freizeit (vielleicht zu viel verplant...)
- mehr Jugendclubs, bzw. sollten sie offen sein für alle (oftmals Cliquenbildung)
- mehr Infos zu Freizeitaktivitäten – Wo ist was los?
- Ammendorf braucht einen Jugendtreff
- mehr Fußballplätze (einfache Bolzplätze reichen)

- Schulclubs mit Essen und Getränken, auch zum Treffen nach der Schule
- Abenteuerhaus (Bauspielplatz o. ä.)

10

- mehr Radwege
- Sauberkeit auf Spiel- und Treffplätzen
- Spielplätze mit planen
- Führerschein mit 16

Team 6 – Kinderkultur

- Kultur für alle!
- Kinderkulturtag in Halle – Kinder und Jugendliche sollten einen Tag kulturelle Angebote der Stadt kostenfrei/günstig nutzen können
- Kinderkulturangebote über Fernsehen, Plakate, Zeitung bekannt machen (Kinder-Kultur-Magazin)
- Kultur von Ausländern thematisieren
- kinderfreundliche Museen
- Museumsobjekte zum Anfassen und Begreifen
- internationale Beschriftungen / Blindenschrift
- keine Fremdwörter
- Kindermuseum von und für Kinder gemacht
- kulturelle Einrichtungen in Projektwochen kennen lernen
- Kinder und Künstler im Gespräch – sich gegenseitig ernst nehmen
- bei Theater, Fernsehen, Oper usw. hinter die Kulissen schauen – Fragen und Gespräche mit Regisseur, Schauspielern, Technikern
- Medien im Unterricht nutzen (z.B. Film selbst drehen)
- Kinder machen Theater, Ausstellungen selbst

Team 5 – Reporterteam

- dieses Team begleitete den Kinderkongress den ganzen Tag über, interviewte die einzelnen Teams, fotografierte und erstellte eine Zeitung mit den Ergebnissen des Kongresses, die am Ende des Tages bereits an alle teilnehmenden Kindern und Jugendlichen ausgegeben wurde.

Ein weiteres wichtiges Ergebnis war die **Gründung des Kinder- und Jugendrates**. **Aus den 6 Arbeitsgruppen wurden je 2 – 3 Kinder oder Jugendliche in den Kinder- und Jugendrat gewählt.**

Die Aufgabe des Kinder- und Jugendrates wird es zukünftig sein:

- die Ergebnisse des Kinderkongresses weiterzuverfolgen und über deren Umsetzung zu wachen
- Ansprechpartner für alle Fachbereiche zur Umsetzung der Kinderfreundlichkeitsprüfung zu sein
- gemeinsam mit dem Kinderbüro wird die Arbeit der Fachbereiche hinsichtlich Kinderfreundlichkeit geprüft (Berichterstattung aller 2 Jahre)
- eigene Initiativen und Projekte entwickeln

2.3 Die Verbindliche Zusammenarbeit zwischen der Verwaltung und dem Kinder- und Jugendrat

1. Der Kinder- und Jugendrat wird sich regelmäßig monatlich treffen und themenorientiert in Projektgruppen arbeiten. Mit der Bürgermeisterin wird es viermal jährlich eine Beratung über anstehende Probleme geben.
2. Damit die zahlreichen Ergebnisse des 2. Kinderkongresses auch ihre Berücksichtigung finden, und die Verwaltung den Kindern und Jugendlichen der Stadt Halle zum 3. Kinderkongress im Jahr 2004 Rechenschaft ablegen kann, wurden die einzelnen Ergebnisse an die jeweils zuständigen Fachbereiche weiter geleitet. Die dort tätigen KoordinatorInnen für die Umsetzung der Kinderfreundlichkeitsprüfung sollen mit diesen Ergebnissen eine Anregung für deren Realisierung geben und diese bis zum nächsten Kinderkongress überwachen.
3. Die Fachbereiche sollen sich mit den Gedanken der Kongressteilnehmer auseinandersetzen und diese in künftige Entscheidungen einfließen lassen. Ende 2003 wird jeder Fachbereich Bericht über seine Arbeit hinsichtlich der Kinderfreundlichkeit erstatten, in welchem auch Bezug auf die Ergebnisse des Kinderkongresses genommen werden muss.

3. Die Verwaltung informiert über die Umsetzung der Kinderfreundlichkeitsprüfung in der Stadtverwaltung

Am 30. Januar 2002 beschloss der Stadtrat die Einführung einer Kinderfreundlichkeitsprüfung (KFP) für die Verwaltung der Stadt Halle (Saale).

Das damit beschlossene kinderfreundliche Verwaltungshandeln soll dazu beitragen, dass die Förderung von Kindern und Jugendlichen, und damit in erster Linie von Familien, zielgerichtet erfolgt und eine **wesentliche Querschnittsaufgabe** in der gesamten Stadtverwaltung darstellt.

Nach dem erfolgten Stadtratsbeschluss wurde dieser an alle Fachbereiche durchgestellt. Gleichzeitig wurde jeder Fachbereich aufgefordert, einen Mitarbeiter bzw. eine Mitarbeiterin zu benennen, welche die KFP in dem jeweiligen Bereich koordiniert.

Am 7. August erfolgte ein erstes Treffen der Verantwortlichen, bei welchem fast alle Fachbereiche vertreten waren. Die zwischenzeitlich erfolgte Zusammenlegung einzelner Bereiche führte dabei teilweise zu Doppelungen, erwies sich jedoch bei der Größe einiger Fachbereiche als günstig.

Die erste Beratung verdeutlichte die unterschiedliche Motivation bei den MitarbeiterInnen der Stadtverwaltung zur KFP, ließ einige Barrieren im Verwaltungshandeln erkennen (hierarchisches Denken, unterschiedliche Zuständigkeiten, lange Verwaltungswege) und zeigte aber auch positive Umsetzungsvorschläge auf.

Ein wichtiges Ergebnis war daher, die Teilnahme der Verwaltungsmitarbeiter am 2.

Kinderkongress der Stadt Halle (Saale) am 9. November 2002, in den Franckeschen Stiftungen. Dieser stand unter dem Motto „(H)Alle für mehr Kinderfreundlichkeit“ und hatte das Ziel, Kinder und VertreterInnen der Stadtverwaltung kommunikativ und partnerschaftlich zusammenzubringen.(siehe Punkt 2)

Auf dem 2. Kinderkongress sollte den Kindern und Jugendlichen gezeigt werden, dass sich seit dem letzten Kongress vor zwei Jahren bereits einiges für Kinder in der Stadt getan hat. Dazu zählen u. a. die Einrichtung eines Kinderbüros, die Durchführung verschiedener Partizipationsprojekte und die Einführung der Kinderfreundlichkeitsprüfung.

Zur KFP wurden deshalb kinderrelevante Themen von VertreterInnen der Stadtverwaltung und Kindern gemeinsam bearbeitet. Im Ergebnis dessen erhielt der entsprechende Fachbereich konkrete Impulse für die Umsetzung der KFP in seinem Bereich. Ein weiteres Ziel des Kinderkongresses war die Gründung eines Kinder und Jugendrates, der auch über einen längeren Zeitraum hinweg die Arbeit der Fachbereiche in Bezug auf ihre Kinderfreundlichkeit prüfen kann.

Zur Teilnahme am Kinderkongress konnten mehrere MitarbeiterInnen der Stadtverwaltung gewonnen werden, welches ein erstes Indiz für die **Bereitschaft und das Interesse** an der Umsetzung der KFP ist. Es beteiligten sich die Fachbereiche Umwelt; Schule, Sport und Bäder; Gesundheit und Veterinärwesen; Medien und Kommunikation; das Kulturbüro und der FB Kinder, Jugend und Familie. Die Vertreterinnen der Fachbereiche standen den Kindern und Jugendlichen als sach- und fachkundige Partner zur Verfügung.

13

In Auswertung des Kinderkongresses und zur Festlegung weiterer Umsetzungsschritte traf sich das Arbeitsgremium zur Koordinierung der Umsetzung der KFP in der Stadtverwaltung am 13.11.02 zu seiner zweiten Beratung. Dabei berichteten die Mitarbeiterinnen, welche sich aktiv an der Umsetzung des Kinderkongresses beteiligt hatten, vom Verlauf und den Ergebnissen des Kinderkongresses.

Es gelang ihnen mit der Präsentation der Ergebnisse auch andere MitarbeiterInnen für derartige Beteiligungsprojekte zu begeistern, so dass die Wahrscheinlichkeit besteht, dass sich zukünftig auch andere Fachbereiche an Partizipationsprojekten beteiligen.

Bei der Beratung gab es schon **konkretere Umsetzungsvorschläge** zur KFP, hinsichtlich der Einrichtung von Kinderspielecken und anderer materiell bezogener Veränderungen. Um diese Form der KFP, vor allem aber um die MitarbeiterInnen der Stadtverwaltung für die KFP zu motivieren und Barrieren im Verwaltungshandeln aufzuzeigen, sind im ersten Quartal 2003 individuelle Gespräche mit den VertreterInnen der einzelnen Fachbereiche angedacht. Auf der dabei entstehenden Grundlage sollen Strukturen entwickelt werden, die im Sinne der Kinderfreundlichkeitsprüfung ein vereinfachtes Verwaltungshandeln ermöglichen.

Ein erster Schritt diesbezüglich wurde bereits mit der Einfügung der KFP in das Begleitblatt zur GB – Beteiligung getan. Da hier jedoch keine Wertung zur Qualität der KFP erfolgt, sondern nur der Vermerk ob diese stattgefunden hat oder nicht, muss auch diese Form noch einmal überdacht werden. Hier wäre eine ähnliche Beteiligung wie im Bezug auf das Gleichstellungsreferat denkbar.

Bis Ende September 2003 wird von allen Fachbereichen ein Sachstandsbericht im Kinderbüro vorgelegt, welcher Aussagen zum Stand der Umsetzung der Kinderfreundlichkeitsprüfung beinhalten soll.

Neben den für 2003 geplanten Gesprächen zur Entwicklung Verwaltungsvereinfachender Strukturen in Bezug auf die KFP, steht das Kinderbüro derzeit im Kontakt zu den Städten Magdeburg und Leipzig, um auch auf die dort gewonnenen Erfahrungen hinsichtlich der Umsetzung von kinder- und familienfreundlichen Verwaltungshandeln zurückgreifen zu können.